



Viele Katzen werden schon als Babys ausgesetzt, verstecken sich vor Menschen und werden nur wenige Monate alt.

Foto: Mareike Haas

Kein Platz für Straßenkatzen

Im September wurde Mareike Haas mit dem Tierschutzpreis ausgezeichnet / Heute steht ihre Arbeit vor dem Aus

Von Katharina Brüning

HAIGER-STEINBACH. Erst im September 2025 hatte Mareike Haas aus Haiger den hessischen Tierschutzpreis für ihre Arbeit im Katzenschutz verliehen bekommen. Jetzt, nur wenige Monate später, droht ihrer ehrenamtlichen Arbeit das Aus.

Seit Jahren fängt Haas mit ihren Mitstreiterinnen der „Initiative Katzenschutz Lahn-Dill“ verwilderte Katzen, kastriert sie und pflegt sie gesund. Die Nachfrage ist groß, doch je mehr Katzen sie retten kann, desto größer wird ihr Problem.

Der Grund: Der Quarantänerraum, den sie in der Wohnung ihres Lebensgefährten eingerichtet hat, platzt aus allen Nähten. „Meine Arbeit hat mittlerweile Dimensionen angenommen, das kann man sich nicht vorstellen“, sagt die Tierschützerin, die die Initiative Katzenschutz Lahn-Dill gegründet hat. Täglich bekomme sie Anrufe von Tierheimen oder Privatpersonen, die kranke oder verletzte „Streuner“ finden würden und nicht selbst versorgen könnten.

„

Kastrationen sind ein Wettlauf gegen die sehr hohe Fortpflanzungsrate.

Mareike Haas, Gründerin der Initiative Katzenschutz Lahn-Dill

Allein im Jahr 2025 habe die Initiative Katzenschutz Lahn-Dill über 220 „Streuner“ medizinisch versorgt. 120 Katzen und „Kitten“ (Katzenbabys) konnte Haas Pflegestelle vermitteln. Dabei seien Tierarztkosten von über 30.000 Euro und über 10.000 Euro für Futter, Streu und andere Materialien angefallen.

Damit sich die „Streuner“ von den Operationen oder Krankheiten erholen können, bringt Haas sie kurzzeitig in dem kleinen Quarantänerraum in Käfigen unter, bevor sie sie an ihre Fundorte zurückbringt oder an Pflegestellen übergibt.



Mareike Haas (vorne l.) und Christina Köhler (hinten, 4.v.l.) engagieren sich gemeinsam mit acht Mitstreiterinnen für den Katzenschutz in Herborn und der Region.

Foto: Sabrina Aschbauer (Archiv)

Im Sommer könne sie im Notfall auch in die Garage ausweichen, erklärt Haas, doch im Winter sei es schwierig, die vielen Katzen unterzubringen. Manchmal nehme sie zehn bis 15 Tiere auf einmal auf. Diese bleiben bei Haas, bis sich auch die letzte Katze erholt hat. Die Gefahr sei zu groß, dasselbe Tier erneut einzufangen und den Überblick zu verlieren. Kranke Tiere könne sie wegen der Ansteckungsgefahr nicht in Pflegestellen weitergeben.

Weniger Tiere aufzunehmen, ist für Haas keine Option. „Katzen leben häufig in sozialen Gruppen. Kastrationsaktionen müssen deshalb in einem zeitlich kompakten Ablauf erfolgen“, erklärt sie. Vergeht zu viel Zeit, bis alle Tiere einer Gruppe kastriert sind, kann es zu neuem Katzennachwuchs kommen. „Kastrationen sind ein Wettlauf gegen die sehr hohe Fortpflanzungsrate“, sagt Haas: „Größere, zusammenhängende Fang- und Kastrationsaktionen sind deshalb nur dann wirksam, wenn

die Tiere für die Nachsorge zeitgleich und sicher untergebracht werden können.“

Und nicht nur die Tiere brauchen Platz: Auch die Fallen, die sie für verwilderte Katzen benötigt, müssen gelagert werden. Genau wie das Material, das sie zur Reinigung und Desinfektion benötigt. Zu viel für den „Mini-Raum“, in dem sie aktuell arbeitet.

Der neue Raum sollte idealerweise 25 bis 30 Quadratmeter groß, abschließbar und beheizbar sein. Außerdem sollte ein Wasseranschluss zur Verfügung stehen. Damit sich die Katzen in einer hygienischen Umgebung erholen können,

sollte der Raum gefliest und leicht zu reinigen sein. Zusätzlich brauchen die Tierschützer Flächen für Lagerung, Vorbereitung und Reinigung von Fallen, Transportkörbchen und Material.

Tierheime können nicht unterstützen

Die Initiative ist organisatorisch an den Tierschutzverein Marburg und Umgebung angeschlossen und arbeitet eng mit Tierheimen, weiteren Tierschutzvereinen und Behörden zusammen. Weil sich Haas vor allem auf scheue und wenig menschenbezogene

ne Tiere sowie auf die Organisation größerer Kastrationsaktionen spezialisiert hat, ist ihre Arbeit sehr gefragt.

Mit ihrem Problem hat sich Haas bereits an den Bürgermeister der Stadt Haiger gewandt. Auf Anfrage dieser Redaktion teilte Mario Schramm (parteilos) mit, dass die Stadt nach Möglichkeiten suche, das Platzproblem zu lösen. Jedoch seien passende Räumlichkeiten nur selten im Besitz von Kommunen.

Bisher noch keine endgültige Lösung gefunden

Übergangsweise kann Haas in einem privaten Kellerraum unterkommen. Sie schätzt jedoch, dass sie spätestens in drei Monaten eine neue Lösung gefunden haben muss. „Unkastrierte Kater stinken“, erklärt sie. Durch die Haltung in den Käfigen falle zudem sehr viel Müll an. Haas versucht, alles so sauber wie möglich zu halten, doch „die Leute haben keine Vorstellung davon, wie viel das ist“. Privaträume als Quarantänestation hält Haas deshalb für ungeeignet. Dazu kommt, dass sie uneingeschränkter Zugang zum Raum braucht, weil sie „auch oft nachts unterwegs“ ist, um verwilderte Katzen einzusammeln.

Ideal wäre für Haas ein Lagerraum in einem Gewerbegebiet, möglichst außerhalb bewohnter Ortschaften, damit die Katzen niemanden stören. Sie würde sogar umziehen, falls sie bei den Katzen wohnen und gleichzeitig einen Raum zur Nachsorge nutzen könne: „Meiner Heimat Haiger würde ich zwar gerne treu bleiben, aber wenn sich eine passende Alternative ergäbe, wäre ich dafür offen.“

Haas wünscht sich eine stärkere öffentliche Verankerung des Katzenschutzes: „Für mich persönlich wäre es ein großer Wunsch, dass es irgendwann eine kleine, fachlich geführte stationäre Anlaufstelle für den Katzenschutz gibt. Aktuell geht es jedoch ganz konkret darum, die laufende Arbeit überhaupt weiterführen zu können.“

UNTERSTÜTZUNGSMÖGLICHKEITEN

- Im Jahr 2025 sind für die Initiative Kosten in Höhe von rund 40.000 Euro angefallen. Für finanzielle Unterstützung hat der Tierschutzverein Marburg ein eigenes Spendenkonto eingerichtet.
- Mareike Haas und ihre Mitstreiterinnen sind außerdem dankbar für jeden Hinweis zu passenden Räumlichkeiten. Kontakt ist per Mail (mareike@katzenschutz-lahn-dill.de) oder per Telefon (0176/59780681) möglich. Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite der Initiative: www.katzenschutz-lahn-dill.de/.